



Helmut Damerius (* 1905 in Berlin-Wedding; † 29. September 1985 in Berlin), aufgewachsen im „roten Wedding“, erlernte den Beruf eines Blumenbinders. Er arbeitete als Laufbursche in einer Polsterwerkstatt, später als Anstreicher. Seit 1925 war Damerius Mitglied der KPD. Er leitete in der Weimarer Republik die Agitpropgruppe "Kolonne Links". Für seine erfolgreiche Werbearbeit wurde Damerius von der Partei im Frühjahr 1931 mit einer vierwöchigen Reise in die Sowjetunion ausgezeichnet; er nahm dies zum Anlass,

dauerhaft in die Sowjetunion zu emigrieren. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der „Kolonne Lins“ ließ er sich 1931 in der Sowjetunion nieder. Er arbeitete dort weiter mit der Gruppe, studierte u. a. am Staatlichen Institut für Theaterkunst und wurde eingebürgert. Am 17. März 1938 wurde er unter falschen Anschuldigungen von der Geheimpolizei NKWD verhaftet, sowie anschließend in einem nicht öffentlichen Prozess angeklagt und verurteilt. Es folgten neun Jahre Strafe in einem so genannten "Besserungslager" in der Taiga.

Bis zur Aufhebung des Unrechtsurteils im Mai 1955 musste H. Damerius zwangsweise in Kasachstan leben. Nach 17 Jahren Haft verlas ein NKWD-Genosse die Aufhebung des Urteils:

„... laut Beschluss des Kriegstribunals des Moskauer Militärbezirks vom 22. September 1955 ist das Urteil von 1938 aufgehoben und Helmut Damerius in alle Rechte wiedereingesetzt. Die damalige Aussage der Wanda Bronskaja, dass Helmut Damerius sie für die Hitler-Jugend werben wollte, ist frei erfunden.“

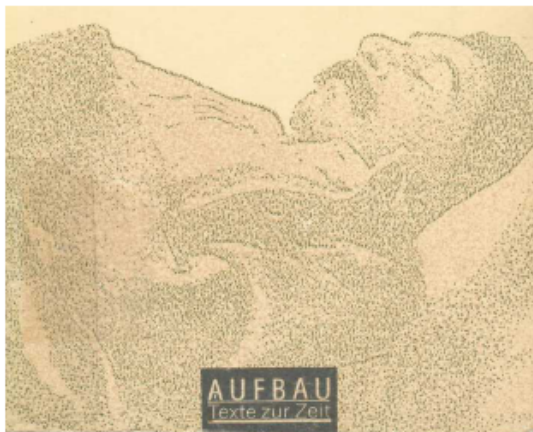
[Wanda Bronskaja stammte aus der jüdischen Familie Bronski, die als UdSSR-Diplomaten in Deutschland weilten. Sie war nach 1933 in der Sowjetunion verhaftet worden und belastete Damerius, den sie aus der kommunistischen Jugend in Berlin-Steglitz der Jahre 1925/26 kannte. Früher entlassen, arbeitete sie nach 1955 für die Westmächte bei Radio Free Europe, Sektion Polen.]

1956 durfte Damerius in die DDR ausreisen, bekam aber hier die "strikte und strafbewährte Auflage" weder in Wort noch Schrift über seine Vergangenheit in der Sowjetunion zu berichten. Damerius' erste Frau Emmy wurde Vorsitzende des Deutschen Frauenbunds Deutschland in der DDR. Damerius selbst wurde zum ersten Leiter der DDR-Konzert- und Gastspielführung ernannt.

Dennoch hat Helmut Damerius seine Vergangenheit aufgearbeitet; sein Buch „Über zehn Meere zum Mittelpunkt der Welt. Erinnerungen an die Kolonne Links“ erschien 1977. Der Weg der „Kolonne Links“, als eine der bedeutendsten Agitprop-Gruppen der zwanziger und dreißiger Jahre, wird hier durch ihren Begründer wie ein spannender Reisebericht erzählt. Kritik und Selbstkritik werden nur verhalten zum Ausdruck gebracht, die Rechtfertigung des Geschehenen und Gesehenen überwiegt.

Helmut Damerius über die Sozialdemokraten: Genossen oder „Sozialfaschisten“?

HELMUT DAMERIUS
**UNTER FALSCHER
ANSCHULDIGUNG**
18 Jahre in Taiga
und Steppe



Aufbau Verlag Berlin+Weimar, 1. Aufl. 1990
ISBN 3-351-01776-6

„Ich wußte, daß wir uns gegenüber den sozialdemokratischen Genossen gegenüber oft nicht richtig verhielten. Unser Haß auf die Verräter in der sozialdemokratischen Spitze übertrug sich auf die einfachen Mitglieder dieser Partei. Wir haßten ihre Inkonsequenz, ihr Zögern, ihr endloses unentschlossenes Warten. Sie hatten Angst, sich zu entscheiden. (...) und es wollte nicht in ihren Kopf hinein, daß sie Verrat übten. (...) Aber wir Kommunisten waren ungeduldig, der Fasisierungsprozeß drängte uns, wir nahmen uns nicht die Zeit, die mancher ehrliche Sozialdemokrat nun mal brauchte, wir warfen Inkonsequenz und Verrat oft in einen Topf.“ (S. 15)

Über die Aneignung des Marxismus-Leninismus:

„Das Kapital' blieb für mich damals und noch lange Zeit danach ein Buch mit sieben Siegeln.“ (S. 169f.)

Über das sowjetische ‚Paradies‘:

„Wir waren angekommen im Land unser Träume, in dem von uns so gelobten und geliebten Land des Kommunismus. (...) Alles hat uns gefallen! Alles! Vor allem, daß es dieses Land gab, das bewiesen hatte, die Arbeiterklasse kann die Macht im Staat erobern und behaupten.“ (S. 201, 205)

Das Manuskript zu seinem späteren und letzten Werk, das er heimlich fertig gestellt hatte, übergab er 1982 Werner Mittenzwei vom Aufbau-Verlag, Ostberlin. Es war ihm wichtig, dass es nicht als Munition dem Klassenfeind dienen, sondern zuerst in der DDR erscheinen sollte. In diesem 1990 nach seinem Tode erschienenen Werk *"Unter Falscher Anschuldigung – 18 Jahre in Taiga und Steppe"* berichtet Damerius zum ersten Mal öffentlich über seine schrecklichen Erlebnisse.

Die im Folgenden wiedergegebenen Auszüge beschreiben den Transport in ein Lager nach dem administrativ verhängten ‚Urteil‘ – welches ihm im Butyrkagefängnis vor der Zelle zur Kenntnisnahme verlesen worden war – sowie erste Erlebnisse des Autors in Außenlagern von Solikamsk.

Damerius' Gedanken über die Strafarbeit im Straflager:

„1935 oder 1936 hatte ich im Moskauer Realistischen Theater die Komödie „Aristokraten“ von Pogodin in der Regie von Ochlopkow gesehen. Sie zeigte die schwere Arbeit der Tschekisten mit Verbrechern, Dieben, Prostituierten und ähnlichen Asozialen, die wie Aristokraten nicht arbeiteten und die nun beim Bau des Weißmerkanals zur Arbeit erzogen werden sollten. Ochlopkow hatte das Stück, das von Pogodin als Komödie bezeichnet worden war, interessant inszeniert. Ich amüsierte mich, es war lustig und gut gemacht, ich habe es nicht so ernst genommen, ich hatte ja von dieser Seite des Sowjetlebens keine Ahnung. Jetzt, da ich mit diesen „Aristokraten“ eine direkte, leider sehr nahe Berührung hatte, wurde mir klar, daß es sich nicht um eine Komödie, wie Pogodin und Ochlopkow meinten, sondern um eine schreckliche Tragödie der Sowjetgesellschaft handelte.“ (S. 34f.)

Damerius über die Ungerechtigkeit seiner Inhaftierung:

„Ein Glück, daß es in diesem „Modesalon“ keinen Spiegel gab, ich hätte sicher einen Schreck bekommen, wie sich mein Aussehen verändert hatte. Aber diese Veränderung war nur

äußerlich, nach wie vor war ich fest überzeugt, daß Stalin und die Parteispitze von diesen Verletzungen der Sowjetgesetze, den Verstößen gegen die sozialistische Moral und die Menschlichkeit nichts wußten. Die erste Gelegenheit wollte ich nutzen, um Stalin alles zu schreiben.“ (S. 63)

Oliver Klassen

Quellen:

Helmut Damerius: Über zehn Meere zum Mittelpunkt der Welt. Erinnerungen an die Kolonne Links“. Berlin 1977;

Helmut Damerius: Unter Falscher Anschuldigung - 18 Jahre in Taiga und Steppe“. Berlin und Weimar 1990.